

Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Belegpreis
pro Quartal
im Besten
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrfach.
je 6 S
außerwärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Blus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Von der

Nr. 135.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 4. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Amtliches.

Befähigt wurde die Wahl des Oberamtspflegewerkes
Karl Schwarzmaier in Nagold zum Verwaltungssakular in den
Gemeinden Güttingen, Jetschhausen, Oberschwandorf, Oberthal-
heim, Rothfelben, Schietingen und Unterthalheim.

Urteile über den Arbeiterschut- kongress.

In den jüngsten Tagen hat in Zürich ein inter-
nationaler Kongress stattgefunden, der sich mit der
Arbeiterschutfrage befaßte. Auf demselben war die
Sozialdemokratie sehr stark vertreten, aber auch andere
Richtungen, wie die katholischen Arbeitervereinigungen,
die verschiedenen Schattierungen der Christlich-Sozialen
hatten Delegierte entsandt; ebenso waren einige Liberale
und auch der vielgenannte Herr v. Egidy anwesend.
Selbst die Arbeiter werden sich nicht der Illusion
hingeben, daß die in Zürich zu Tage getretenen An-
regungen kurzerhand praktische Bedeutung erlangen
werden; aber auch die nichtsozialdemokratischen Teil-
nehmer werden gewiß nicht die Empfindung mit davon-
getragen haben, daß mit ihren — übrigens fast durch-
weg rein sachlichen — Beratungen die Aera des sozialen
Friedens eingeleitet sei. Wie wenig dies der Fall,
mag die Gegenüberstellung zweier Urteile über den
stattgehabten Kongress zeigen.

In ihren Betrachtungen über den Kongress kommt
die Volkswirtschaftliche Korrespondenz zu folgendem
Schlusse:

„Man gewinnt es kaum über sich, sich in den
Unsinn zu vertiefen, welcher in Zürich zu Tage ge-
fördert wurde, und noch dazu von Männern, welche
dem deutschen Reichstage als Mitglieder angehören.
Ist es da ein Wunder, wenn das Ansehen des Reichs-
tages auch im Auslande immer tiefer sinkt? Was
man im Schweizerlande auf internationalen Kongressen
schwätzt, plappert man bei passender oder unpassender
Gelegenheit auf heimischem Boden aus und richtet in
den Köpfen die größte Verwirrung an, die sich bis zur
geistigen Unnachtung steigert. Darin liegt grober Un-
sinn! Ueber den Züricher Kongress wird man leichten
Herzens zur Tagesordnung übergehen können, weil
man weiß, weß Geistes Kinder dort zusammengelaufen
sind. Bedauerlich bleibt aber, daß angesehene Tages-
zeitungen und selbst amtliche Zeitschriften vielfach in
völliger Verkennung seines sozialdemokratischen Charakters
demselben lange Spalten widmen. Das k. k. öster-
reichische Handels-Museum begleitet das Programm
mit den Worten: „Der Züricher Kongress wird wesent-
lich dazu beitragen, der internationalen Arbeiterschut-
idee zum Durchbruch zu verhelfen.“ Weiterhin wird
in der amtlichen Zeitschrift die Errichtung eines inter-
nationalen sozialstatistischen Amtes befürwortet, dessen
Aufgabe in der Sammlung und Bewertung sozial-
politischer Gesetze und Gesetzentwürfe aller Länder, der
Auskunfterteilung an Regierungen und Parlamentsaus-
schüsse in Angelegenheiten des Arbeiterschutzes, in der
Verfassung von internationalen, vergleichenden, sozial-
statistischen Berichten u. s. w. bestehen soll. Hiernach
scheint man sich in Oesterreich ganz besonderen Hoff-
nungen bezüglich des Kongresses hinzugeben; in Deutsch-
land werden die Berständigen die Ansicht teilen, daß
das früher geplante internationale statistische Amt und
alle derartigen Einrichtungen jetzt deutlich als Utopien
gekennzeichnet sind, und daß es diesem Kongresse vorbe-
halten war, sich dem Fluche der größten Lächerlichkeit
preiszugeben.“

Dagegen sagt das leitende Organ der deutschen
Sozialdemokratie über den Kongress: „Sind wir auch
völlig frei von irgend welchen phantastischen Ueber-
schätzungen, so bleibt doch genug des Erfreulichen über
den Gang der Verhandlungen, über die Physiognomie
der Versammlung. In aller erster Linie freuen wir
uns über die fast einbellige Annahme der Resolution
zu Gunsten der um den Achtstundentag kämpfenden ver-
einigten englischen Maschinenbauer, dann haben wir

auch volle Anerkennung auszusprechen den sozialistischen
Rednern aller Nationen, welche bei allem auf einem
solchen Kongresse selbstverständlichen Entgegenkommen,
bei allem Takt und Bewahrung aller Formen von
ihrem prinzipiellen Standpunkte auch nicht das mindeste
aufgaben. Aus all' den Reden unserer Vertreter klang
es heraus, der Arbeiterschut ist eine sehr schöne, sehr
wichtige, vor allem eine höchst dringliche Sache, aber
selbst wenn wir alles, was wir auf diesem Gebiet zu
wünschen haben, bewilligt erhalten, so hat der Kampf
des organisierten Proletariats noch immer kein Ende.
Trotz allen Arbeiterschutzes kann in der heutigen Wirt-
schaftsordnung Mangel, Elend, Ausbeutung, periodische
Arbeitslosigkeit, Verkümmern der Kinder, sorgenvolles
Alter, Unsicherheit der Existenz für die überwiegende
Mehrheit der Bevölkerung, politische Bevormundung,
und wie all' das heißt, was den Jammer unserer
Gegenwart ausmacht, nicht aus der Welt geschafft
werden.“

Diese beiden Urteile zeigen zugleich die großen,
unüberbrückbaren Gegensätze in unserem wirtschaftlichen
und politischen Leben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. September. (Eingef.) Am
kommenden Sonntag wird der Krieger-Gesangverein
und die Stadtkapelle im Gasthaus zum „Stern“ zum
Besten der Hagelbeschädigten unseres Landes einen
Unterhaltungsabend veranstalten. Die tüchtigen Lei-
stungen der Stadtkapelle sind bekannt, und der Krieger-
Gesangverein, obwohl noch nicht lange bestehend, wird
sich alle Mühe geben, nicht nur durch den Vortrag
von Männerchören, sondern auch durch Aufführung
von heiteren und komischen Gesangsstücken die Zu-
hörer zu erfreuen und den Abend zu einem genuss-
reichen und unterhaltenden zu machen. Da der Ein-
trittspreis sehr nieder gestellt ist, so ist jedermann
Gelegenheit geboten sich zu beteiligen, was zu wünschen
wäre, weil es sich bei dieser Aufführung darum
handelt in Not geratene Brüder zu unterstützen.
(Siehe auch Programm.)

(Landwirte versichert die Ernte.)
Nachdem nunmehr die Ernte in der Hauptsache ge-
borgen ist, empfiehlt es sich für alle Landwirte, den
gewonnenen Ernteseigen gegen Feuergefahr zu ver-
sichern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade nach der
Ernte die Brände sich unheimlich mehren.

Die Hundertjahr-Denkünze werden
durch kaiserliche Bestimmung alle Veteranen der Kriege
von 1864, 1866 und 1870/71 erhalten.

(Doppelzentner.) Auf Grund des vom
Bundesrat am 8. April dieses Jahres gefassten, im
Zentralblatt für das Deutsche Reich, Jahrgang 1897,
Nr. 10, Seite 119, veröffentlichten Beschlusses hat das
württ. Ministerium verfügt, daß im amtlichen Verkehr
sowie bei dem Unterricht in den öffentlichen Lehr-
anstalten als Bezeichnung für 100 Kilogramm das
Wort „Doppelzentner“ mit der Abkürzung „dz“ in
Anwendung zu bringen ist.

Freudenstadt, 1. Sept. Letzten Montag
hielten hier die Uhrmacher von Altensteig, Calw,
Calmbach, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg, Herren-
berg, Wildbad und Wildberg ihren V. Verbandstag
ab. Den geschäftlichen Verhandlungen, welche längere
Zeit in Anspruch nahmen, schloß sich im Gasthof zur
Sonne ein Mittagessen an, dem später ein gemein-
samer Spaziergang durch die Stadt und tags darauf
ein Ausflug auf den Kniebis folgten. Der nächste
Verbandstag findet in Herrenberg statt.

Calw, 2. Sept. Heute früh entgleiste der von
hier 4.36 Uhr abgehende Zug mit dem Gefangenentransport
im Tunnel. Ein Schaden wurde, da der
Zug noch nicht in vollem Gange war, nicht angerichtet.
Die anderen Wagen blieben unbeschädigt.

Calw, 2. Sept. Der heutige Tag „Sedan“
wurde durch Tagrevue, Völlerschützen und Abspielen
eines Choral vom Kirchturm aus begangen. Das

Nathaus hatte zur Feier des Tages Flaggenschmuck
angelegt.

Stuttgart, 1. Sept. Gestern abend erfolgte
der Schluß der Weltausstellung. Der erste Vorsitzende
des Preisgerichts, Kummetsch, hielt eine Ansprache
und schloß mit einem Hoch auf den König. Die Königs-
hymne, von der Dragonerkapelle begleitet, wurde darauf
von den Anwesenden gesungen. Mit der Verteilung
der Ehrenpreise schloß die Feierlichkeit.

Neuenstein, 31. Aug. Heute nachmittag ent-
lud sich um 4 Uhr 40 Minuten von Nordwesten her
über unsere Markung ein solch heftiges Gewitter, daß
man befürchtete, die Hagelkatastrophe vom 1. Juli
ds. Js. würde sich wiederholen. Der Regen ergoß
sich mit solcher Gewalt und in solcher Masse zur Erde,
wie bei einem Wolkenbruch. Das Wasser floß in
Strömen über die Straßen. Etwa 5 Minuten lang
fielen auch kleine Hagelkörner, die dann aber durch
die große Wassermasse gleich wieder zerschmolzen.
Ohne einigen Schaden ging aber das Gewitter nicht
vorüber. Durch den daherbrausenden Sturm und den
heftigen Regenstrom wurden namentlich viele von den
so üppig herangewachsenen zarten Gartenpflanzen zu
Boden geschlagen und zum Teil abgeknickt. Wo die
Dächer noch nicht vollständig ausgebeßert waren oder
noch Fensterscheiben fehlten, drang wieder eine große
Menge Wasser in die Räumlichkeiten der Häuser und
durchweichte abermals manche Zimmerdecke.

Ulm, 1. Sept. Auf dem hies. Bahnhof wurde
die Wahrnehmung gemacht, daß in einem mit Vieh
beladenen, von Balingen kommenden und nach Kell-
münz bestimmten Güterwagen mit 16 qm Bodenfläche
nicht weniger als 31 Rinder sich befanden, von denen
zwei zu Fall kamen und dem Verenden nahe waren.
Der Eigentümer des Viebes, ein Cannstatter Handels-
mann, wurde mit 50 M. in Strafe genommen und
wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht. Die Lad-
ung wurde auf zwei Wagen ab hier auf Anordnung
der Bahnbehörde verteilt.

(Verschiedenes.) Wegen ihres bedeutenden
Waldbesizes und der gesteigerten Holzpreise ist die
Gemeinde Rurhardt in der glücklichen Lage,
jedem ihrer Bürger heuer eine Bürgergabe von 32 M.
(gegen 27 M. im Vorjahre) anzubezahlen. — In
Kleehaus, Gde. Fichtenberg, stahl ein 18jähriges Mäd-
chen ihrem Großvater seine Ersparnisse im Betrag von 50
Mark und wollte damit das Weite suchen; sie wurde
jedoch am Bahnhof Fichtenberg, wo sie schon ein Billet
nach Stuttgart gelöst hatte, noch zur rechten Zeit ver-
haftet. — In Feldstetten fand eine Hochzeit statt,
die der eigentümlichen Verwandtschaftsverhältnisse des
neuerwählten Paars wegen der Erwähnung wert
ist. Der Bräutigam ist ein 50 Jahre alter Witwer,
die Braut ist erst 23 Jahre alt, und aus erster Ehe
hat der Bräutigam einen 25 Jahre alten Sohn, also
ist dieser 2 Jahre älter als seine neue Mutter. —
In Jechhausen mußten die Schulen wegen Aus-
tretens von Scharlach und Diphtheritis geschlossen
werden. — In Lauda war der verheiratete 38 Jahre
alte Gutsbesitzer E. Spöhllein mit Maschinendreschen
beschäftigt und brachte infolge eines Fehltrittes einen
Fuß in die Maschine, wodurch der betr. Fuß abgerissen
wurde.

Baden-Baden, 2. Sept. Fürst Max Egon
zu Fürstenberg, der bei den Rennen den großen Preis
von Baden gewann, habe, so verlautet, je 16 000 M.
den Hagelbeschädigten des Bezirks Eppingen, sowie den
Ueberschwemmten von Sachsen und Schlesien überweisen
lassen.

Würzburg, 31. Aug. Wolffs Bureau meldet:
Seine Majestät der König von Württemberg traf mit
Sonderzug 8 Uhr 5 Min. hier ein. Der König trug
die Uniform seines 4. bayer. Infanterie-Regiments.
Der Prinzregent in der Uniform des 2. württemb.
Feld-Artill.-Regim. Nr. 29 begrüßte den König am

Bahnhoje aufs herzlichste und geleitete ihn zum Schlosse. Auf dem Wege dorthin wurden die Fürstlichkeiten von der Menge enthusiastisch begrüßt. Um 8 Uhr 15 Min. traf der Großherzog von Hessen ein, der vom Prinzen Ludwig am Bahnhof empfangen und zum Schlosse geleitet wurde.

Am Mittwoch früh 7¹/₂ Uhr ist das Kaiserpaar in Würzburg eingetroffen, woselbst es auf dem festlich geschmückten Bahnhof von dem Prinzregenten Luitpold und der Prinzessin Ludwig begrüßt wurde. Der Kaiser hatte die Uniform seines bayerischen Ulanenregiments angelegt. Unter Eskorte einer Abteilung des 1. Ulanen- und 1. schweren Reiter-Regiments fuhren die Majestäten nach dem Paradeplatz bei Viebelried, auf dem ganzen Weg jubelnd begrüßt. Die Parade war sehr interessant. 5000 Veteranen und Mitglieder von Kriegervereinen nahmen an derselben Teil. In der Front standen 35 000 Mann und 8300 Pferde. Die Haltung aller Truppen in der Aufstellung war gut, die Griffe und das Einfallen der Musik korrekt. Die Fußtruppen zogen einmal in Kompagniefront, die berittenen Waffen im Trabe in Eskadrons vorbei. Der Kaiser führte das 6. Infanterie- und das 1. Ulanenregiment vor, der König von Württemberg das 4., der Großherzog von Hessen das 5., Prinz Leopold von Bayern das 7. Infanterie-Regiment. Das Wetter war klar und kühl. Der Kaiser sprach seine freundliche Anerkennung über das Gesehene aus. Nach der Parade erfolgte die Rückfahrt nach Würzburg. Am Anfang der Ludwigstraße befand sich ein Triumphbogen; hier fand der Empfang durch die Stadtvertretung statt. Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Bürgermeisters: Ich bin sehr erfreut, in der schönen Stadt Würzburg, der Geburtsstätte des Regenten, einige Tage verweilen zu können, umso mehr, als wir heute gesehen haben, daß die bayerische Armee ein würdiges Glied des deutschen Heeres ist. Bei der Paradedeser trank Prinzregent Luitpold auf das Wohl des Kaisers, der herzlich dankte. Abends 9 Uhr war große Serenade und Zapfenstreich auf dem Residenzplatz, sowie Rainfest mit brillanter Beleuchtung. Die Fürstlichkeiten waren der Gegenstand stürmischer Kundgebungen.

Würzburg, 2. Sept. Seine Majestät der König von Württemberg reiste gestern abend nach dem Paradediner um 9 Uhr 15 Min. in Begleitung des Generaladjutanten von Bilsinger und der Flügeladjutanten Major Freiherrn von Röder und Vieber wieder von hier ab. — Heute früh ¹/₂8 Uhr begaben sich die allerhöchsten Herrschaften zum Bahnhof, wo ein Empfang nicht stattfand, und von wo sie 7 Uhr 45 mittels Extrazuges sich zum Paradeplatz nach Nürnberg begaben.

Das reichste Städtchen Bayerns ist unstreitig Klingenberg, das bei einer Einwohnerzahl von 1200, darunter 300 Bürger, ein Vermögen von einer Million besitzt. Jedes Jahr legt die Gemeinde 20 000 Mark zu ihrem Stammvermögen. Ein jeder Bürger erhält am Neujahrstage 250 Mk. ausbezahlt, außerdem erhält er jährlich noch ein Quantum Holz und Streu. Gemeindeumlagen giebt es in Klingenberg also nicht. Glückliche Bürger! Wie seid ihr in der Wahl eurer Vaterstadt vorsichtig gewesen!

Der pensionierte Rittmeister, Gutsbesitzer Freiherr v. Feilitzsch in Waltershausen (Unterfranken)

hatte das Unglück, auf einem Spaziergang ein Stück von einer in den Mund genommenen Aehre zu verschlucken. Die Bemühungen und Operationen der herbeigerufenen Aerzte blieben erfolglos, und der sonst kerngesunde Mann mußte sterben.

Berlin, 31. Aug. Der „Post“ zufolge übernimmt Staatssekretär Tirpitz heute in vollem Umfange die Geschäfte des Reichsmarineamts.

Berlin, 1. Sept. Aus Pest telegraphiert man dem „Lokalanzeiger“: Im Familienkreis des Fürsten Ferdinand von Bulgarien herrscht große Besorgnis über seinen Gesundheitszustand. Der Fürst leidet an ungeheurer Reizbarkeit; die vielfachen Mißerfolge der letzten Zeit haben sein Nervensystem völlig zerrüttet.

Berlin, 2. Sept. Der Wagenauffeher Vogel ermordete gestern abend seine Geliebte, eine Mantel-nähterin, und beging dann Selbstmord.

Zu der Nachricht, daß Fürst Bismarck zu dem Stapellauf eines auf seinen Namen zu taufenden Schiffes eingeladen sei, schreibt ein Berliner Blatt: „Soviel uns bekannt, hat der Kaiser bereits im März 1895 bei der Taufe des „Regir“ in Kiel ausgesprochen, daß der Name Bismarck für den ersten großen, zum Auslandsdienst bestimmten Panzerkreuzer aufgehoben werden solle, und diese Bestimmung scheint neuerdings ihre Bestätigung gefunden zu haben. Leider ist kaum anzunehmen, daß dem Fürsten Bismarck sein Gesundheitszustand die Beibehaltung des Taufaktes ermöglichen wird. Der Stapellauf des Schiffes wird voraussichtlich Ende September stattfinden.“

Verschiedene Blätter wollen wissen, daß der Kaiser zu Ostern 1898 eine Reise nach Jerusalem beabsichtige. In den deutschen Kreisen Jerusalems spricht man schon seit längerer Zeit davon, daß der Kaiser zur Einweihung der ersten großen evangelischen Kirche nach Jerusalem kommen werde. Dieselbe wird auf dem Muristan erbaut, jenem Plage, den einst der Sultan dem deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Jerusalem zum Geschenk gemacht hat.

Die Denkmalfeier in Koblenz, welche wegen Regenwetters um ein paar Stunden verschoben worden war, ging Dienstag nachmittag 4 Uhr bei schönstem Wetter vor sich. Das unverhüllte Denkmal hob sich durch die riesenhaften Steinmassen des Unterbaues von den prachtvollen Dekorationen des eigentlichen Festplatzes gewaltig ab. Die weite von Bergen begrenzte Landschaft bot einen herrlichen Anblick. Rhein und Mosel wimmelten von festlich geschmückten Schiffen. Auch am jenseitigen Ufer hatten sich unzählige Menschenmengen angeammelt; bis zu den Felsen des Ehrenbreitstein hinauf hatten sich die Zuschauer festgesetzt. Kurz vor 4 Uhr verkündeten Schüsse vom Ehrenbreitstein, daß das Kaiserpaar am Schlosse das Schiff bestiegen hatte; alle Glocken begannen zu läuten, Musik ertönte, tausendfache Hochrufe erschollen, erneute Salutsschüsse erdröhnten, ebenso Böllerschüsse von den Dampfern. Gegen ¹/₂5 Uhr langten die Majestäten am Denkmalplatz an. Nachdem eine Begrüßungshymne durch die Gesangsvereine vorgetragen war, hielt der Fürst zu Wied eine Ansprache, in der er die Tugenden Kaiser Wilhelms I. in berebten Worten pries: „Wenn jeder von uns in seinem Herzen ein Denkmal pflanzen und seinem Vorbilde nachstreben würde, dann gäbe es bald, soweit die deutsche Zunge klingt, keine Unzu-

friedenheit mehr. Am Fuße dieses Denkmals treten im Geiste alle Rheinländer zusammen und huldigen mit uns ihrem Kaiser und schwören, in guten und bösen Tagen mit Gut und Blut treu und gehorjam seiner Befehle gegenwärtig zu sein.“ Sobald das Kaiserhoch verklungen und die Nationalhymne gesungen war, erdröhnte Kanonendonner und läuteten die Glocken. Der Kaiser machte einen Rundgang um das Denkmal, wobei er die Großherzogin von Baden führte, und ließ sich die Erbauer Schmitz und Prof. Hundrieser vorstellen. Nach der Parade über die Garnison kehrte das Kaiserpaar in das Schloß zurück.

Koblenz, 1. Sept. Während des gestrigen Feuerwerks geriet durch herabfallende Feuerwerkskörper der Kaiserpavillon in Brand. Er wurde zum größten Teile zerstört, doch gelang es der Feuerwehr, das Feuer bald zu löschen.

Kassel, 1. Sept. In dem Städtchen Jesburg ist gestern abend Großfeuer ausgebrochen, welches 16 Häuser eingäschert hat.

Um ungestört zur Kirchweih gehen zu können, sperrten die Tagelöhner Bayer'schen Eheleute in Dber-saulheim, bei Mainz, ihren 13jährigen kranken und verkrüppelten Sohn ein und blieben 2 Tage aus. Der unglückliche Knabe war halb verhungert und hatte sich furchtbar aufgeregt als die Eltern heimkehrten. Für diese lieblose That werden die Eheleute nunmehr 6 Monate ins Gefängnis gesperrt, laut Urteil der Mainzer Strafkammer.

Friedrichsrub, 2. Sept. Der König von Siam traf mit Gefolge um 2.16 Uhr hier ein. Graf Rangau begleitete den König nach dem Schlosse, wo Fürst Bismarck den hohen Gast begrüßte. Hierauf fand Frühstückstafel statt. Um 3¹/₂ Uhr reiste der König wieder ab. Fürst Bismarck wie der König und dessen Gefolge trugen Zivilkleider.

Lauban, 1. Sept. Sämtliche Brunnen wurden wegen Typhusgefahr, hervorgerufen durch das jüngste Hochwasser, polizeilich geschlossen.

Die Welternte wird als außerordentlich schwach bezeichnet. Der Gesamtertrag des Weizens wird auf 573 760 000 Meterzentner berechnet. Die Borräte aus dem Jahre 1896 belaufen sich auf annähernd 38 bis 40 Millionen Meterzentner.

Ausländisches.

Wien, 31. Aug. Graf Badeni unterhandelt mit der Rechten über Mittel zur Beseitigung der Obstruktion der Deutschen. Namenliche Abstimmungen sollen künftighin nur in entscheidenden Fällen vorgenommen werden können; die Zehnminutenpausen sollen fortfallen, und die Disziplinarergewalt des Präsidiums soll dahin erweitert werden, daß widerspenstige Abgeordnete von den Sitzungen ausgeschlossen werden können.

Wien, 31. August. Aus Marinekreisen veröffentlicht das „Neue Wiener Journal“ Aufsehen erregende Mitteilungen über den trostlosen Zustand der österreichischen Marine. Der Bau von zwanzig neuen Kreuzern im Gesamtbetrag von 25 Millionen Gulden sei unabweisbar.

Wien, 1. Sept. Kaiser Franz Josef traf heute früh aus Fischl hier ein und setzte alsbald die Weiterreise in das Manöverterrain fort. Vormittags 9¹/₂ Uhr kam der Kaiser in Bistritz (Mähren) an.

Seselsuch.

Schnuret dir stets des Glückes muntre Spule
O wie wenig lernst du all' die Zeit!
Doch nimmst dich das Unglück in die Schule —
Siehe, über Nacht bist du gescheit!

Die bürgerliche Tante.

Novelle von Doris Frein v. Spättgen.

(Fortsetzung.)

Koffoko-Dämchen auf Stöckenschuhem kokettierten mit dem Fächer und blinzelten schelmisch durch die schwarzen Augenschlige. Langzöpfige Chinesen schritten ganz einträchtiglich neben ein paar „fischen Sigeln“ dahin, und ein stolzes altdeutsches Edelräulein, dem die Straußfedern des brandrandigen Hutes fast bis zum leeren Näschen niederwippten, hatte sogar den Arm um einen beweglichen Pierrot gelegt und sang mit volltönender Stimme:

„Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion.“

Aber was war denn das? Ein neues, höchst befremdendes Bild! Der Zug stockt und alles blickt nach dem Eingange, den zwei in kleidsame Juvenalkostüme steckende echte Mohren (die Emerionsche Leibwache) bewachten.

Herein kommt die Hagenbedsche Menagerie — allgütiger Himmel! Löwen, Tiger, Giraffen und gar ein riesiger Elefant, der mit mächtigen Tritten alles zu zermalmen droht.

„Fort! Kette sich wer kann! Die Bestien

beißen!“ ruft ein vorlauter Clown, die Hände abwehrend gespreizt.

„Blindwerk der Hölle! Bangemachen gilt nicht!“ antworteten ein paar allerliebste Porzellanfigürchen im Zwiebelmusterkostüm, wobei eine von ihnen dem König der Wüste ganz furchtlos an der Nähne zauselt.

Nach einer halben Stunde drehte sich alles wirbelnd im Tanze. So viel harmlose Freude und kindliche Zwanglosigkeit hatte wohl noch niemals ein Ballsaal geschaut.

Dem Festprogramm gemäß sollte um 11 Uhr demaskiert und um Mitternacht soupiert werden. Ohne Ende aber wurden Erfrischungen herumgereicht und mehrere graziose Winzerinnen boten in einer von Neben umrankten Laube den Vorübergehenden die köstlichsten Früchte, wie Ananas, Trauben, Pfirsiche und Erdbeeren, aber auch eisgekühlten Schaumwein feil.

Gegen 9 Uhr war eine Pause eingetreten. In einzelne Gruppen verteilt saßen oder standen die Masken im Saale umher und trieben Alotria und harmlose Scherze.

Der Römer mit dem rosenbekränzten, stolz erhobenen Haupte schritt gelegentlich durch das Gewühl, indem er die Umstehenden dabei stets wie nach jemand suchend einer scharfen Musterung unterwarf.

Blötzlich wandten sich aller Augen abermals nach dem Eingange. Ha, veripätete Gäste!

Was taufend, wie schön! Ein türkischer Pascha, strotzend von Seide, Gold und Edelsteinen, den krummen Säbel im linken Arm; am rechten führte er die reizendste aller Odalisten, von laugen, schneeigen

Schleiern umhüllt, die aber durchsichtig genug waren, die reichen Brillantagraffen des Kopf- und Brustschmuckes hindurchsehen zu lassen. Eine bis zur Oberlippe reichende schwarze Tüllmaske verdeckte das Gesicht.

Stimmen und Flüstern ging durch den Saal. „Das sind Nehrens und keine anderen!“ sicherte es rechts.

„Ja, natürlich Nehrens. Ich kenne Graf Rudis Gang!“ tönte es von links.

„Die nämlich Größe mit ihrem Gatten, das stimmt schon. Aber so breitkühltrig ist doch Hedwig nicht!“

„Einerlei, man macht sich so unkenntlich wie nur möglich. Man will uns glauben machen, Graf Rudi führe eine fremde Dame in den Saal.“

„O, ihr seid erkannt! Bravo!“

So schwirrte es fröhlich durcheinander, indes die Vielgenannten für alle die Anrufe taub schienen.

Allein noch ehe der wohlbeleibte Pascha seine schöne Favoritin nach einem geschützten Sitzplatze führen konnte, löste sich aus den dichten Reihen des Maskenschwarms plötzlich die Gestalt einer hoch und schlank gewachsenen Jungfrau in der eigenartigen Tracht zur Zeit der Freiheitskriege und stürmte ebenso grazios als geschmeidig dem neuangeworbenen Paare entgegen. Der breite Saum des blasrosafarbenen Batistkleidchens reichte ihr kaum bis zu den zierlichen schwarzen Bänderschuhchen, während ein großes weißes Maultuch den vollen Hals und den Nacken tüchtig verhüllte und nur den dicht unter dem Busen sitzenden rosafarbenen Atlasgürtel sehen ließ.

Stelle tritt der Kommandeur der ersten Garberegiment eines Regiments auf der Sarroreinfahrt für die Kinder bedürftige Geldsumme zur Verfügung zur Errichtung des Magdeburger Friedhofes über den die Regierung Anträge einreicht. Gelegenheit des Magdeburger Friedhofes über den die Regierung Anträge einreicht. Anträge einreicht. Anträge einreicht.

* **Wien**, 2. Sept. Kaiser Franz Joseph wurde auf der ganzen Fahrt zum Manöver jubelnd begrüßt. Er erwiderte auf die Huldigung des Landeshauptmanns Becker, er nehme den Ausdruck der Treue und Ergebenheit gerne entgegen und knüpfte daran die Erwartung, daß auf dem Wege der Mäßigung und des Entgegenkommens in eifriger Arbeit der Bewohner des Landes die beiden Nationalitäten in friedlichem Wettbewerb für des Landes Wohl sich zusammenfinden würden.

* **Rom**, 1. Sept. In der Finanz-Intendantur der Lotto-Direktion brach heute früh ein furchtbarer Brand aus. Das Dach stürzte ein und durchschlug zwei Stockwerke. Der Schaden ist vorläufig ein unberechenbarer, da in den Kassen sich mehrere Millionen in Papiergeld befanden. Eine Anzahl Bediensteter küßten ihr Leben ein. In dem ganzen Stadtteil herrscht große Panik.

* **Italien** hat eine schlechte Ernte; es erntet heuer 14 Millionen Hektoliter weniger Getreide als im vorigen Jahre. Die Brotpreise steigen.

* **Paris**, 1. September. Präsident Faure traf gestern abend 6 Uhr auf dem Nordbahnhof ein. Er wurde von Loubet, Brisson, den Ministern, den Generalräten und den Stadträten begrüßt und begab sich sodann zu Wagen nach dem Elisee, von einer zahlreichen Volksmenge begrüßt. Auf dem Konfordinplatz nahm der Präsident eine Adresse der Pariser Kaufleute entgegen; Kürassiere und Gardereiter bildeten die Eskorte. Vornehmlich wurden die Rufe „Es lebe die Allianz“, „Es lebe Frankreich“, „Es lebe Rußland“ gehört. Kurz nach dem Passieren Faure's explodierte bei der Madeleinekirche eine mit Kugeln gefüllte Röhre. Niemand wurde verletzt und auch kein Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden verhaftet.

* **Paris**, 1. Sept. Die Stadt Paris bereitete gestern dem Präsidenten der Republik einen Triumphzug. Der Enthusiasmus war ohne Grenzen, überall wo man den Präsidenten erblickte, ertönten ununterbrochene Jurens wärmster Art. Alle Klassen der Einwohnerschaft begegneten sich in einem Gefühl des Patriotismus, alle Parteien waren bei den Delegationen vertreten, welche den Präsidenten am Bahnhof begrüßten.

Ein Depeschenwechsel hat zwischen Faure und dem Zaren stattgefunden. Kaiser Nikolaus erwiderte auf das Telegramm des Präsidenten: „Mit Vergnügen werde ich die Erinnerung an den Besuch bewahren, welchen Sie Rußland abgestattet haben, dessen Herz wieder einmal im Einklang mit demjenigen Frankreichs geschlagen hat.“

* **Im Temps** wird dem Prinzen Louis Napoleon nachgewiesen, daß er nicht bei seiner Geburt das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten hat. Sein Schritt erklärte sich lediglich daraus, daß er, indem er sich weigerte, sich von dem Präsidenten dekorieren zu lassen, seine Stellung als eventueller Prätendent reservieren wollte.

* **Brüssel**, 31. Aug. Die Presse befürwortet die Absicht der Gründung einer belgisch-holländischen Allianz zur Verteidigung Belgiens und Hollands.

* **London**, 1. Septbr. Zu dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Kampf wird berichtet, eine große Firma in Leeds beabsichtige in Deutschland Werke zu errichten

und drei Viertel ihrer Tätigkeit dorthin und das übrige Viertel nach Rußland zu verlegen.

* Die Katastrophe auf dem Chobinskfeld bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des Arztkongresses von russischen Kollegen erfahren, mehr als 4000 Opfer gefordert. In Rußland wurde diese Thatsache mit allen Mitteln zu verheimlichen gesucht.

* **Athen**, 1. Sept. In ihrer Antwort an die Mächte erklärt sich die griechische Regierung bereit, für die Kriegsschadigungsanleihe die Einnahmen aus der Stempelsteuer, deren jährlicher Ertrag über 11 Millionen betrage, als Garantie zur Verfügung zu stellen. Die Regierung schlägt ferner vor, daß die Vertreter der Kontrahenten auf jedem Stempelbogen besondere Stempel anbringen.

* **Athen**, 2. Sept. Die Kammer genehmigte in dritter Lesung die zwei provisorischen Budgetzwölftel, sowie die Korinthenvorlage und vertagte sich hierauf.

* **Konstantinopel**, 1. Septbr. Die gestrige Illumination zum Thronbesteigungsfest ist durchaus ruhig und ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Auf den Glückwunsch, welchen Ehedem Pascha namens der thessalischen Armee dem Sultan zum Thronbesteigungsfeste gesandt hat, antwortete der Sultan, während seiner 20jährigen Regierungszeit sei er noch nie so glücklich gewesen als jetzt. Gleichzeitig dankte der Großherr der Armee für die durch ihre Tapferkeit errungenen Erfolge. Diese Depesche des Sultans rief große Begeisterung hervor.

* **Konstantinopel**, 2. Sept. Anlässlich des 20. Jahrestages seiner Thronbesteigung begnadigte gestern der Sultan alle wegen politischer Verbrechen Verurteilten.

* **Buenos-Aires**, 1. Sept. Die Saaten werden durch Regen günstig beeinflusst. Der „Diario“ schätzt die zu erwartende Getreideernte auf 20 Millionen Hektoliter, wovon 12 Millionen zur Ausfuhr geeignet sein dürften.

* **Bombay**, 31. August. Die Stämme haben sich in großer Anzahl auf den Höhen rings um Madras, welches an der Eisenbahnlinie Muscha-Bolan liegt, gesammelt. 6 Eingeborene, welche 8 Meilen von Duetta an einer Schanze beschäftigt waren, wurden heute vormittag von Aufständischen getötet. 2 einflussreiche Belutsch-Häuptlinge sind mit vielen Einwohnern der Grenzdistrikte von Belutschistan nach Afghanistan übergetreten.

Handel und Verkehr.

* **Pfalzgrafenweiler**, 31. Aug. Am heutigen Viehmarkt wurde bei guten Preisen viel gehandelt; der Verkehr war ein lebhafter. Zugetrieben wurden 190 Ochsen, 120 Kühe und 170 Jungriinder, zusammen 480 Stück Vieh. Auch auf dem mit 60 Käufer- und 150 Milchschweinen besetzten Schweinemarkt herrschte rascher Absatz; bezahlt wurden für Käufer 50—90 Mk., für Milchschweine pro Paar 30—36 Mk. (Gr.)

* **Marbach**, 1. Sept. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit etwa 520 Stück Vieh in allen Gattungen besetzt. Der Handel ging ziemlich lebhaft und wurde vornehmlich in Fettvieh und Zugvieh, wie auch in Jungvieh abgesetzt. Die Preise blieben durchschnittlich auf der seitherigen Höhe, für

Rindvieh, Zug- und Mastvieh zogen sie sogar in etwas an, während ältere Kühe gedrücktere Preise erzielten. Ochsen kosteten von 750—1020 Mk., Stiere 370 bis 700 Mark pro Paar, Kühe, Kalbeln und Rinder 150—390 Mk., Schmal- und Kleinvieh 65—180 Mk. per Stück je nach Alter, Schwere und Zucht bezw. Nutzwert.

Bermischtes.

* (Das Auge des Gesetzes wacht!) In dem Dörfchen Weiterstadt im Großherzogtum Hessen trug sich jüngst eine seltsame Geschichte zu. Der Lehrer Z. erteilte in dem geschlossenen Schulhause Turmunterricht. Ein Gendarm beobachtete von einer angrenzenden Hofraute aus den Unterricht ungefähr eine halbe Stunde lang, plötzlich schritt er hocherhobenen Hauptes durch das Schulhaus in den Schulhof, trat zu dem Lehrer und sagte, der „Kön. Ztg.“ zufolge, wörtlich: „Zeigen Sie mir Ihre Instruktion!“ Der Lehrer fragte höchlichst erstaunt: „Von welcher Instruktion reden Sie?“ „Sie müssen eine Instruktion über den Turmunterricht haben!“ gab der Gesetzeswächter zur Antwort. Nachdem sich der Lehrer von seinem Erlaunen erholt hatte, gab er dem Gendarmen einen abweisenden Bescheid, worauf dieser mit erhobener Stimme erwiderte: „Ich komme im Namen des Gesetzes und befinde mich im Dienste; ich habe beobachtet, daß Sie während einer halben Stunde die Knaben sich nicht rühren ließen, während solches beim Militär alle fünf Minuten zu geschehen hat!“ Da der Lehrer die peinliche Unterhaltung nicht in Gegenwart der Schüler fortsetzen wollte, verließ er den Hof und ging ins Schulhaus. Einem anderen Lehrer gegenüber betonte der Gendarm, daß er auf „jede Ungehörigkeit zu achten habe.“ Der obersten Schulbehörde in Darmstadt ist der ganze Vorfall mitgeteilt worden.

* Auf Island giebt es weder Gefängnisse noch Polizisten. In tausend Jahren soll es auf dieser Insel nur zwei Diebe gegeben haben. Der eine, ein Eingeborener, hatte ein Schaf gestohlen. Der Richter stellte fest, daß er es aus Not gethan; seine Strafe war, daß seine Landsleute ihm und seiner Familie Hausgeräte, ein Häuschen, Kleidungsstücke und eine Herde Schafe schenkten. Der andere Dieb hatte aus Habgucht 18 Schafe gestohlen. Da er ein Ausländer war, wurde er in seine Heimat zurückgeschickt.

Ein hübsche Schurre wird von der Fahrt des Präsidenten Faure erzählt. Auf der Rede von Kronstadt wurde das Hauptpreßschiff „Kindatich“, auf dem das Komite der russischen Presse die französischen Kollegen zur Einholung des französischen Schwaders eingeladen, durch das verfrühte Eintreffen der Franzosen so überrascht, daß es abnungslos am Präsidentenschiff vorüberfahren wollte. Das Musikcorps auf dem „Kindatich“ stimmte gerade das schöne Studentenlied an: „Was kommt dort von der Höh“, was kommt dort von der ledernen Höh?“ und konnte auch nicht schnell genug in die Marschallaise übergehen. Mancher, der das Lied kannte, mochte, des ehrenwerten bürgerlichen Berufs des Präsidenten gedenkend, gesummt haben: „Das ist der lederne Präsident, ci-ca Präsident!“

Verantwortlicher Redakteur: E. Rieker, Altensteig.

Der Kopf war mit einem großen, gleichfalls von weißem Mull bezogenen und mit rosenroten Bändern gehaltenen Schirmhute verdeckt, gegen welche die schwarze Maske einen fast störenden Kontrast bildete. Binzig kleine Puffärmel gaben die weißen Arme in ihrer tadellosen Form und plastischen Schönheit frei.

„Königin Luise“ war die anmutige Erscheinung bereits genannt worden, und wahrlich, treffender hätte die ideale Gestalt der verewigten Fürstin nicht wieder gegeben werden können.

Ohne jedoch von den ihr folgenden Blicken der Bewunderung Notiz zu nehmen, hatte das Mädchen einen hellen Jubelruf ausgestoßen und war mit ausgebreiteten Armen auf die Odaliske zugestürzt, ihre Schultern zärtlich umschlingend. „Hede, Hede, wie entzückend, daß du doch noch kommst!“

Zugleich schleuderte sie den unbequemen Hut in den Nacken und neigte sich zu der Angeredeten hin, wobei zwei herzhafter Küsse auf deren Lippen ihrer Freude noch ganz besonderen Nachdruck verliehen. Im selben Moment aber stieß Königin Luise einen gellenden Schrei aus und taumelte entsetzt nach rückwärts. Sie wäre sicherlich gefallen, wenn die hohe Gestalt des Römers sie nicht aufgefangen hätte.

„Was ist geschehen — was ist Ihnen, Edelgard? Um alles in der Welt, so reden Sie doch. Sie zittern ja wie Espenlaub mein Kind, und Ihre Hand ist kalt. Ich bin's ja, Mary Emerson. Wo ist Hede?“

Allein der Pascha mit seiner Odaliske waren im Maskengewühl verschwunden.

Endlich hatte das junge Mädchen sich gefaßt und unbekümmert um die Umstehenden rief sie die Maske ab und enthüllte ein liebendes, von Thränen überströmtes Gesicht.

„Hede? Mein Miß Emerson, es war nicht Hede. Ich könnte einen Schwur ablegen, daß sie es nicht gewesen, denn so kann nur ein Mann küssen. Deutlich fühlte ich es, wie er mich an sich presste und seine Lippen die meinen leidenschaftlich berührten!“ klang es halb schluchzend zur Antwort.

„Einen Mann? Was einen Mann? Hier in diesen Räumen ein fremder Mann? Unerhört! Das ist eine Blamage, eine Infamie!“ ertönte es jetzt von allen Seiten.

„Ich muß dringend um Ruhe bitten, meine Damen!“ gebot Miß Marys vollklingende Stimme. Sie hatte ebenfalls die Maske und mit dieser die Perrücke abgestreift und zeigte ein zwar ernstes, doch völlig ruhiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Düngung des Getreides.

Professor Dr. Max Barth, Direktor der Kaiserlichen landw. Versuchsanstalt für Esch-Lohringen hat während einer ganzen Reihe von Jahren Versuche in dieser Richtung hin angestellt, welche für die gesamte Landwirtschaft am Ober- und Mittelrhein von gewisser Bedeutung sein dürften; derselbe schreibt:

„Mit einer guten Getreideernte von 30 Doppelzentnern Körnern und 70 Doppelzentner Stroh entziehen wir dem Hektar Land 92 kg. Stickstoff, 60 kg. Kali und 40 kg. Phosphorsäure. Durch die üblichen Stall-

mistdüngungen und atmosphärischen Niederschläge wird dem Boden nur für das Jahr der Getreidekultur zugeführt: 60 kg. Stickstoff, 40 kg. Kali und 19 kg. Phosphorsäure; folglich fehlen noch, um eine gute sichere Ernte zu erzielen, 32 kg. Stickstoff, 20 kg. Kali und 21 kg. Phosphorsäure.

Diese Nährstoffe müssen wir also durch künstliche Düngung zuschießen, wenn wir größere Ernten ermöglichen wollen, ohne die Bodenkraft zu schwächen. Namentlich ist an Phosphorsäure ein Ueberschuß über den Bedarf zu geben, um den Pflanzenwurzeln im Boden diesen außerordentlich schwer beweglichen Nährstoff genügend leicht zugänglich zu machen. Auch ist für die meisten Böden eine Anreicherung mit diesem von Natur aus am dürftigsten vertretenen Nährstoff zur Erhöhung der Fruchtbarkeit erforderlich. Aus diesen Gründen wählt man als Norm für die künstliche Beidüngung zu Getreide pro Hektar: 32 kg. Stickstoff, 60 kg. Kali und 60 kg. lösliche Phosphorsäure.“ Diese Nährstoffe sind enthalten beispielsweise in 200 kg. Chilisalpeter, 120 kg. Chlorcalcium u. 300 kg. 20prozentiges Superphosphat. Anstatt Chilisalpeter kann man auch schwefelsaures Ammoniak anwenden und verwendet man eben am besten dann gleich fertig gemischtes Ammoniak-Superphosphat. Im Uebrigen giebt man die Phosphorsäure- und Kalidüngung im Herbst vor der Bestellung, ebenso das Ammoniak-Superphosphat, und die Stickstoffdüngung mit Chilisalpeter im Frühjahr bei dem Erwachen der Vegetation.

Altensteig.
Der Krieger-Gesangverein und die Stadtkapelle
 geben am **5. September, abends 7 Uhr**
 im Gasthaus zum „Stern“
einen Unterhaltungsabend.

Der Ertrag ist für die Hagelbeschädigten unseres Landes bestimmt. Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 20 Pfennig. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Kriegerverein & die Stadtkapelle.

Programm:

- Stadtkapelle: Russen-Marsch, v. Carl.
- Männerchor: Es lebt in jeder deutschen Brust.
- Quett: Hott und Trauerlos.
- Stadtkapelle: Die Dachauer Ländler, v. Enginger.
- Männerchor: Han anem Ort es Mümlü g'sch.
- Zukunftscouplet: In tausend Jahren glaubt es mir.
- Stadtkapelle: Bunt durcheinander, Potpourri, v. Franz.
- Männerchor: Im Bolale klaren Wein.
- Duoscene: Lieutenant Degen und sein Burche.
- Solostücke: a. Die Alpenrose. b. Metz und Schnauz.
- Stadtkapelle: Original-Ouverture, v. Wittig.
- Männerchor: Zieh'n wir aus ins Feld.
- Romische Duoscene: Soldatentreue und Weiberschlaueit.
- Stadtkapelle: Des Königs Liebshusaren, Konzertgalopp, v. Zwider.
- Männerchor: Am schönsten klingt ein frohes Lied.
- Couplet: Der Kanonier Lehmann.

Knaben und Mädchen

welche sich auf silberne Ketten und Silberwaren einarbeiten wollen, werden bei einem **Anfangswochenlohn** von **Mk. 3.50 Pfg.** für Knaben „ 3.— „ für Mädchen angenommen.

Anmeldungen, die baldigst zu erfolgen haben, sind zu machen bei **Geschäftsführer Baier**
 Gasthaus zum Schiff
Altensteig.

Altensteig.
 Für die Herbst-Saison haben wir unser **Hut- und Mützenlager** aufs beste und mit Neuheiten ausgestattet. Wir empfehlen daher zu den billigsten Preisen:



Herren-, Knaben- und Kinder-Filzhüte, sowie Herren- und Knaben-Lodenhüte in schwarz, braun, grau, grün, modifarbig, grün-, braun- und graumeliert etc.

Mützen:
 Gestepte Ballonmützen in Atlas, Ballonmützen in Stoff, Messgermützen, gesteppte Atlasmützen breitbündig, Tuchmützen breitbündig, Herren- und Knaben-Kaisermützen in feinerem und gewöhnlichem Stoff, Herren-, Knaben- und Kinder-Plüschmützen, flachbündige Anschlagmützen

in schönster Ware und ausnahmsbilligen Preisen
Gebrüder Walz
 Hut- und Mützen-Geschäft.

Amts-, Geld- & Geschäfts-Couverts
 liefert billigst mit und ohne Firma **W. Riefer.**

Kirchenchor Pfalzgrafenweiler.

Sonntag den 5. September 1897
 nachmittags 4 Uhr

Kirchen-Konzert

zum Besten des hiesigen Kirchenbaufonds.
 Eintritt nach Belieben.

Bruchleidende!

Die größte Schonung des Körpers bieten meine sehr beliebten, dauerhaft gearbeiteten **elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn!** Bei fortgesetztem Tragen derselben Verkleinerung auch Heilung möglich. Nabel- und Vorfallbinden. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. In Nagold am Dienstag den 7. Sept. von 2 bis 7 Uhr im „Schwarzen Adler“ werden Bestellungen entgegengenommen.

L. Bogisch, Stuttgart, Neuchlinstr. 6.

Altensteig.
 Infolge bedeutenden Mehl-Aufschlags hat die **Bäcker-Genossenschaft** die **Brotpreise** wie folgt reguliert:

| | |
|----------------------|---------|
| 4 Pfund Schwarzbrot | 52 Pfg. |
| 2 „ Weißbrot | 30 „ |
| 1 langes weißes Brot | 15 „ |

Altensteig.
Buckskin Cheviot Halbtuch
 halbwoollene und baumwollene **Sojenzenge** sowie sämtliche **Futterstoffe** frisch sortiert empfiehlt billigst **G. Frik.**

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher Junge findet Stelle bei **G. Gutekunst** Küfermeister.

Altensteig.
 Ein fleißiges und solides **Dienstmädchen** findet bis Martini Stelle bei **Beck zum Anfer.**

Altensteig.
 Einen Bursch schöne **Milchschweine** verkauft heute Samstag, mittags 1 Uhr. **W. Kirn b. Löwen.**

Calw.
 Schüler, welche das hiesige **Reallyceum** besuchen wollen, finden im Hause des Unterzeichneten gute **Aufnahmen u. Verpflegung.** Beginn des neuen Schuljahres am 7. September.
Präzeptor Baeuchle.

Altensteig.
Gummi-Wäsche Leinen-Wäsche Papier-Wäsche
 in Steh- und Legtragen, Brüsten und Manschetten empfiehlt zu billigen Preisen **C. W. Luz.**

Cravatten
 für Steh- und Leg-Tragen in den neuesten Fassonen und Farben empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **der Obige.**

Geschäftsbücher
 empfiehlt **W. Riefer.**

Altensteig.
Schranken-Zettel
 vom 1. Septbr. 1897.

| | | |
|--------------|------|-----------|
| Dinkel alter | 7 50 | — |
| Dinkel neuer | 8 | 7 45 7 20 |
| Heber | 6 50 | 6 47 6 40 |
| Gerste | — | 8 50 — |
| Roggen | — | 8 50 — |

Fiktionalienpreise.

| | | |
|-----------------|----|----|
| 1/2 Kilo Butter | 85 | — |
| 2 Eier | — | 12 |

Freudenstadt, 28. August 1897.

| | | |
|--------|------|--------|
| Weizen | — | 10 |
| Kernen | — | 10 50 |
| Haber | 7 30 | 7 15 7 |

Gestorben in Altensteig:
 Am 1. Sept.: Ernst Pfeifle, Sohn des Karl Pfeifle z. Blume hier, im Alter von 3 Monaten und 10 Tagen.

SUPPENWÜRZEMAGGI

Julius Schraders Kunst-Moistsubstanzen in Extraktform
 Da Nachahmungen existieren, verlange man ausdrücklich **Kunst-Moistsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach.** zu Post. 50 Liter Mk. 3.20 (ohne Zucker). In Altensteig bei **Chr. Burghard, in Nagold bei Sch. Gauß.** sind seit Jahren zur Herstellung eines vorzüglichen Hastrunkes (Kunstmoistes) erprobt und in Tausenden von Familien eingeführt.

